Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

**Heft:** 16

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

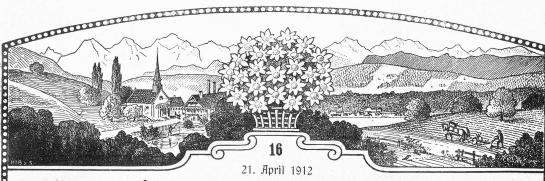
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





#### Dänn d'Sunn erwachet.

(Bürcher Dinlekt).

Rachdruck verboten.

D'Schneerose ') blüeht t scho wieder, De Winter ischt verby; Es gaht nu na es Kungsi, So chunnt de Sunneschy;

Und hlopfet a mns Lädli Und feit: "Stand uf, 's ischt Zyt! "G'hörscht nü, wie d'Wögel singet "Und wie das suschtig chyt ") —"

Und d' Beieli am Rainli, Die strecket d' Chöpsu au; Ia Sunne, liebe Sunne, Du bischt e gueti Frau!

Du machst de Bergbach z'gumppe, Lahscht d' Blueme-n-uf erstah; —

1 Beiße Rießwurd (Belleborus). 2) tont.

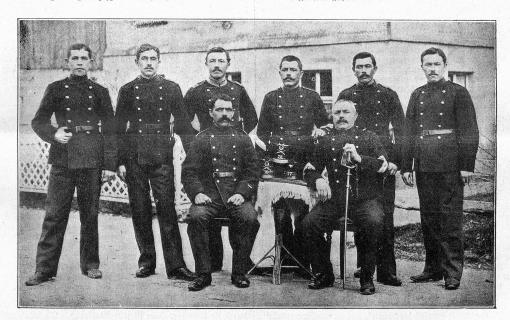
Wem wett by all' de Läbtig Nüo fälber 's Härz ufgah?

Los! -- 's Better Ruedi's Seiri, En stramme Träng=Soldat, Hä=1=1 vor 's Annest's Hüüssi G'seh, geschter 3'Abig spat!

Er ischt go liechtere <sup>3</sup>) zue-nem Bis früch am halbi drüü; Da hät de Güggel chrähet — 's ischt Zyt jegt — "Güggehüüh!"

's ischt nüt degäge z'mache, De Früehlig ischt halt da! Und d'Liebi möcht im Härze Ieht gern d'r Yzug ha! Otto Thalmann, Zürich.

3) Bu Kilt geben.



Eine Soldatenfamilie. Heinrich Müller, wohnhaft in der St. gallischen Gemeinde Wartau mit seinen sieben militärdienstpflichtigen Göhnen.

#### Die Wunderdoktorin.

Roman von Lifa Benger.

18 (Rachdrud verboten.)

(Rachdruck vervoten.)
So zart und sanft, ja nachgiebig Frau Maria schien, so gehörte sie doch unter die Kategorie von Menschen, die ihren Willen stets und sicher durchsehen. Nicht mit Gewalt, sondern durch sanftes Drängen und Vorrücken. Die so geartet sind, beseitigen ein Hindernis nach dem andern, schieden es sacht beiseite, überwinden ein zweites und drittes. Dabei sind diese Stillen ihres Weges aber durchaus nicht sicher, schwanken hin und her, wollen und wollen nicht, sind einen Augenblick seit, und mistragen im nöchsten ihrem eigenen

ichwanken hin und her, wollen und wollen nicht, sind einen Augenblick sest, und mißtrauen im nächsten ihrem eigenen Ziele. Im Grunde sind sie aber längst entschlossen eigenen Ziele. Im Grunde sind sie aber längst entschlossen erscheint. Um aber vollkommen mit sich selbst zufrieden sein zu können, wollen sie auch noch das zustimmende Urteil anderer haben, und locken es meist recht geschickt aus ihrer Umgebung heraus. Stimmt ihnen niemand zu, so machen sie doch was sie wollen, dann aber mit einem Gesühl des Unbehagens. So erging es Frau Waria Umman mit dem Wunsche, sich von der Dottorin behandeln zu lassen. Obgleich sie Verene nachdricklich widersprach, wenn sie ihr dazu riet, war sie innerlich doch entschossen, den Kat der berühmten Frau einzuholen. Des Widerstandes von Mann und Sohn gewiß, wollte sie sich von anderer Seite die Zustimmung zu irem Borhaben holen, um sich vor ihrem eigenen Gewissen zu rechts

wollte sie sich von anderer Seite die Zustimmung zu ihrem Borhaben holen, um sich vor ihrem eigenen Gewissen zu rechtsertigen. Sie beschloß, die erwartete Freundin, Süsette Klingelin, zu besragen und ihren Kat zu besolgen.
Schwester Lydia hatte unter einem Kastanienbaum ein einladendes Plähchen sür ihre Pslegebesohlene hergerichtet, einen Tisch, mit einem gelb und weiß gewürselten Teetuch bedeckt, und zwei Stühle und dwei Schemel dazugestellt.
Dort erwartete Marie Umman ihre Vertraute, die sie bei einem Urmenbesuch sennen gelernt. Obgleich Süsette Protestantin war, hatten sie sich doch innig befreundet.
Waria Umman brauchte nicht lange zu warten, denn gewissenhaft wie das alte Fräulein war, tauchte ihr schwarzer hut mit der mageren, violetten Feder daraus, punkt drei Uhr über den Blumen der Halbe auf. Dem Hut solgte ein unbeschreiblich dürres Figürchen, und darnach erschien auf dem Hos sois die winzige, mit trippelnden Schritten dahertänzelnde Jungser Süsette. Jungfer Sufette.

Da fie eine graue Brille trug, eine start gebogene Nase, und eine hängende Unterlippe hatte, so glich sie einer Schleierzeule, wozu ihr braunes Kleid mit den weißen Flocken ebens falls beitrua.

Wer fich aber die Mühe nahm, Süsettens Gesicht genauer zu betrachten, wer die Herzensgüte aus ihren Augen leuchten fah, wer ihre von Zufriedenheit verklärten Züge, ihr glüd-liches Lächeln deuten konnte, der las nichts anderes mehr aus dem kleinen, runden, mit zahlreichen Fältchen durchfurchten Gesicht, als was er aus dem Antlit seiner Mutter gelesen:

Süjette Klingelin war die freiwillige Helferin des ganzen Städtchens. Daneben hatte sie ihre Tante, dann den uralten Unsel dis zu seinem Tode gepstegt, und pstegte jetzt dessen Base, ein ebenfalls sehr altes Fräusein und, mit derselben Treue, die ehrwürdige, sechzehnsährige Haustatze, die vor Alter blind war, und nicht mehr allein essen dien kollen die keihre Keileske, die vor Alter blind war, und nicht mehr allein essen durten, verließ Süsette jede, auch die liebste Geselsstatzen, verließ Süsette jede, auch die liebste Geselsstatzen, verhuzelte Hand. "Liebe, wie geht es dir?" fragte sie mit einer Stimme, die so dinn war, daß man das Gesühl hatte, als hingen die Worte an einem Faden. "Gut, nicht wahr? Unter den herrslichen Bäumen und dem blauen Himmel! Sieh, da habe ich etwas süt dich". Sie zog aus ihrem großen, grünen, mit Puntten übersäten Säcksein eine kleine Schrift: "Das Leiden. Eine Himmelsseiter sür Gläubige", und gad es der Freundin. Dann entsedigte sie sich ihres Hutes, legte den Altmodischen auf den Tisch, die Kindebänder sorglich darin verborgen, und strick sich sie Eineboll über die beiden Jöpssein, die sie um die Ohren gelegt trug, immer noch so, wie ihre siebe Mutter Sufette Klingelin mar die freiwillige Helferin des ganzen

die Ohren gelegt trug, immer noch so, wie ihre liebe Mutter

ihr einstmals die Haare geordnet.
"Liebe, es ist herrlich hier oben", rief sie dankbar entzückt.
"Uch ja", seufzte Maria, "wenn die Schmerzen nicht

wären."
"Leidest du immer noch, Maria, du Gute? Ist dir denn gar nicht zu helsen?"

"Es wäre mir schon zu helsen", sagte Frau Maria unsicher. "Ich wüßte wohl jemand, der mir helsen könnte wenn Gott seinen Segen dazu gäbe."
"Wer denn?" fragte Süsette, nahm ihr Strickzeug aus dem grünen Sack und begann trot der Hicken das zu Kadeln kierten

"Wer denn?" fragte Süfette, nahm ihr Strickzeug aus dem grünen Sack und begann troß der Hitze auftricken, daß die Nadeln klirrten.
"Die Wunderdoktorin, die Zuberbühler", sagte Maria, "was meinst du, wenn ich sie befragte? Sie hilft so vielen." "Liebe", sagte zögernd Süfette, "das ist so eine Sache". Sie rutschte auf ihrem Stuhl hin und her, denn sie liebte es nicht, den Leuten abzuraten. "Was sagt denn dein Mann dazu, der gute Naus?"
"Uch", sagte Maria, "das kannst du dir denken, daß er als Apotheser dagegen ist."
"Liebe, Liebe, dann kann ich dir auch nicht dazu raten", rief Süfette mit ihrer dünnen Stimme. Aengstlich sah sie die Freundin an. "Da kann ich nicht sagen: Geh hin und sas für gut, dich hier, troß der Silfe des lieben Doktor lli von deinem Leiden nicht zu betreien. Dein Mann ist dagegen, daß du die Doktorin befragst; ach, meine Gute, ich kann es nicht anders ansehen, als daß der Allmächtige Wichtiges mit dir vor hat, zu dem er dich durch Leiden führen will."
"Aber, Süfette! Könnte er mich nicht gerade durch die Zuberbühler heilen wollen? Vielleicht ist das seine Absicht? Vielleicht nimmt er dann die Strase von mir, die er mir auferlegt, weil ich meinen sieden Klaus heiratete, statt eines Rechtgläubigen? Vielleicht will er durch die Doktorin an mir ein Wunder kun!"
"Liebe, du irrst dich. Gegen Klaus' ausdrücklichen Willen mußt du das nicht persuchen."

"Liebe, du irrst dich. Gegen Klaus' ausdrücklichen Willen mußt du das nicht versuchen." "Sage mir, Süsette, glaubst du an der Zuberbühler Kuren und Heilungen?"

"D ja, ich habe schon manche miterlebt, an Leuten, die ich psegen half. Aber warum willst du eigentlich gesund werden, Beste? Wir nähern uns den Sechzigen, und dürsen hofsen, bald erlöst zu werden." Sie saltete die Hände und sah mit einem glücklichen Ausdruck zum Himmel auf. Maria

jah mit einem glücklichen Ausdruck zum Himmel auf. Maria Amman machte große Augen.
"Warum? Weil ich gerne lebe! Ift dir denn der Gebanke an den Tod eine Freude?"
"Mir!" rief Süfettte, und ihr Gesicht verklärte sich. "Die größte, die es sür mich auf Erden geben kann! Dann darf ich ja hinauf zu Ihm, darf unter seinen Engeln seben, und weiß nichts mehr von Sünde. Liebe, Liebe, da gidt es kein Leid und keine Schwerzen mehr, wie sollte ich mich da nicht nach dem Tode sehnen? Täglich ditte ich Gott, mich bald zu sich zu nehmen, und mich nicht alt werden zu lassen.
"In, das werden wir seider", sagte Süsette kumnervoll. "Es liegt an unsern Maus". Sie strickte, daß es klierte. "In dem Haus werden alle alt. Liebe, denke blirrte. "In dem Haus werden alle alt. Liebe, denke klierte. "In dem Haus werden alle alt. Liebe, denke blirrte. "In dem Haus werden alle alt. Liebe, denke blirrte. Indem kans werden alle alt. Wiede, der Onkel zweisundneunzig und seine Base, die Wilhelmine, ist jetzt auch sich neumundsschzig."
"Ja, du hast eine rechte Last mit ihr."

undneunzig und seine Base, die Wilhelmine, ist jetzt auch schon neunundssebztg."
"Ja, du hast eine rechte Last mit ihr."
"Ach, nein, Maria, nein, gar nicht. Sie lebt so gern. Gerade wie du. Alle lebten sie gern in dem alten Hause. Und den ihren seine Gute, unsere Kage seiert auch schon ihren sechzehnten Geburtstag. Das ist uralt sür eine Kaze. Uralt. Und weißt du, was ich will?" Sie sah mit ihren runden Augen unter den dunksen Willengsäsern zur Freundin aus. "Ich will das Haus verkausen. Es gehört mir, der Onkel hat es mir vermacht. Wirklich, Maria, ich will mich von allem irdischen Tand losmachen, vielleicht würdigt mich Gott dann, zu seiner Hernen Kopf auf die eine Schulter und sah verklärt zum Himmel auf. Ein grünes weiches Würmchen siel vom Baum herunter in ihren Schoß. Das weckte sie aus ihrer Verzückung. Sie nahm es mit spisen Fingern und trug es in das Gras.

Maria Amman schmiegte ächzend ihren Kopf in die Kissen und falso, Süsette, daß die Ooktorin mich heilen könnte?" sragte sie gespannt.
"Du glaubst also, Süsette, daß die Ooktorin mich heilen könnte?" stagte sie gespannt.
"Gewiß, Liebe, wenn Gott es so beschlossen hat. Er tut durch sie Wunder. Sie ist sein Wertzeug. Db Arzt, ob Dostorin, Gott kann durch beide zu dier reden und dieh von deinen Schmerzen erlösen. Aber ich rate dir daus versehen. Du mürdest den guten Klaus versehen. Es wäre nicht recht."

"Süsette. Rlaus hat kein Heilmittel unversucht gelassen. "Sulette. Mlaus hat rein Heilmittel unversuch geutstein. Berene hat monatelang Gott in der Kirche sür mich angessleht. Es half, aber es hilft nicht mehr. Gott hat mich versgessen. Dottor Zuberbühler tut was er kann mit Massieren, Elektrisieren und Einreiben. Es nützt nicht mehr als das Beten. Darf man mir da meine einzige Hoffnung nehmen?" Süsettens Gesicht nahm einen überaus gequälten Ausdruck an. Sie nahm Marias Kand

Süsettens Gesicht nahm einen überaus gequästen Ausdruck an. Sie nahm Marias Hand.

"Liebste, Allertiebste, warum fragst du mich? Du willst Ja hören, und ich sohn nicht Ja sagen." Jhre Augen seucheten sich, und zwei schwere Tränen rollten unter der grauen Brille hervor auf das Strickzeug. "Ich will sür dich beten, du Teure. Tue es auch, vielleicht erhört dich Gott." Sie wische mit einem leinenen Tuch die Träne weg und strich sich dann über die Jöpsein. "Lies die Himmelsseiter", Beste, das wird deinem Herzen wohstun." Sie begann mit ihrem Mäusestimmehen aus der kleinen Schrift vorzulesen.

Da sie stets den Ansang eines Saßes mit erhobener Stimme las, sie beim Schluß aber sinken ließ, so war der Genuß gering. Aber wer hätte das Herz geschot, Süsette Klingelin zu unterbrechen, wenn sie mit ganzer Seele beim Lesen war?

Lesen mar?

Sejen war?

Schwester Lydia tat es, denn sie brachte das Kaseebrett. Sie hatte freundlicherweise auch für die allbesannte und allbesiebte Süsette eine Tasse und einen Teller mitgebracht, ordenete nun das Geschirr auf da Tischen, stellte den Kasse unter einen Wärmer, und bedeckte die Butter mit einem grasgrüsnen Kohlbsatt. "Wohl bekomm's!" wünschte sie im Wegsahm

gehen. gehen.
Die beiden Freundinnen genossen nun friedlich ihren Kasse, und aßen Honig und Butter dazu. Süsette knetete beisdes durcheinander und strich das Gemisch auf lange Brotsstangen, die sie sich zurechtschnitt. Sie machte viel Kompsismente, ehe sie zugriss, aß winzige Bissen Brot und trank kleine Schlückein Kasses. Dabei sah sie jedesmal, wie ein Bogel, dankbar zum Himmel auf, beinahe mit einem schlückeiten Gewissen um aller derer willen, denen es nicht so gut eine mie ihr

ging wie ihr. Eenau um fünf Uhr nahm Süsette Abschied von Frau

"Liebe, überlege es dir mit der Doftorin. Durch ein Unrecht an deinem Mann darist du nicht gesund werden." Das war ihr Abschiedswort. Dann trippelte sie die Halde hinunter. Ihr violettes, zerrupftes Federchen zitterte noch einen Augenblick durch die Halme. Dann verschwand es ganz. Unter dem Kastanienbaum schloß Frau Maria müde die

Augen und nahm sich vor, mit ihrer treuen Berene die Sache wegen der Wunderdoktorin ju besprechen. Ihrer Zustimmung war sie sicher.

Sie wurde aus ihren Gedanken durch den Besuch von Dottor Andermatt aufgeschreckt, der an fie herantrat und seine Bärengestalt zu einem Bückling zwang.

"Gehorsamer Diener, liebe Frau Amman, gehorsamer Diener!" begrüßte er sie in seiner altmodischen Weise. "Bie gehts, wie stehts? Noch alles beim alten, wie unser junger Freund mir gesagt hat? Was wollen Sie, ein lebel, wie das Ihre, das schon so eingerissen ist, beseitigen ein paar kurze Wochen nicht. Und daheim? Was macht unser Brautpaar?" Maria Amman hob den Kopf bei dem besiebten

"Nächsten Monat, am 18. Oftober, ist die Hochzeit. Aber das wissen Sie ja, Dottor, Sie kommen ja auch mit Ihrer Frau und Madelene."

"Ja, ja, natürlich, gerne." Andermatt dienerte. "Und wie gedenken Sie es mit der Brautmutter, der Frau Zuberbühler, zu halten? Unser guter Klaus wird Funken sprühen, wenn er mit ihr zusammentrifft."

"Sie hat uns durch Susi sagen lassen, daß sie an der kirchlichen Feier teilnehmen werde, und durch ihren Sohn, den Dottor Usi, geführt zu werden wünsche. An dem Essengedenke sie nicht anwesend zu sein. Es tut mir seid, daß sie durch uns so verletzt worden ist", fügte sie nach einer kleinen Kraufe, kinzu Pause hinzu.

"Die Frau hat Rasse", sagte Dr. Andermatt händerei-bend. "Sie gesällt mir, wenn ich auch von Staats und Be-russ wegen ihr bitterster Feind sein sollte. Die Frau ist ein Original, ein, ein Charakter." Erstaunt sah Frau Maria ihn an.

rauf kommt es an. Ich glaube an ihre Heilungen, weil ich sie nicht zehnmal, nein, hundertmal im Lause der Jahre an meinen eigenen Patienten erseben mußte."

"Was mag denn nur in dem "Erlöser" sein, daß er allen hilft?" fragte Frau Umman.
"Im "Erlöser"! schrie Dr. Andermatt, und schlug sich aufs Knie. "Barum nicht gar, im "Erlöser"! Der ist eine gutt Heilfalbe, wie andere auch. Dummes Zeug! Die Frau ist's, die heilt! In der Frau steckt's! Einen Willen hat die Frau, einen Blick sir ihre Kranken, einen Spürstnn, eine Krast—es reicht sir dreit.

es reicht für drei!" "Der Klaus redet anders über sie", sagte Frau Maria, glücklich über des Doktors Reden, die sie in ihrem Beschluß

beftärtten.
"Der Klaus! Liebe, verehrte Frau! Er ist der beste Wensch unter der Sonne, aber daß er der Zuberbühler Gerechtigkeit angedeihen lasse, das müssen Sie nicht von ihm erwarten. Das kann er gar nicht. Dazu ist er zu impulsiv in seinen Abneigungen, zu subestelltie, zu sehr Apotheker, und was weiß ich noch alles. Grüßen Sie ihn übrigens von mir." Maria nickte.

"Ich will noch zu Doktor Uli", sagte Andermatt, "ich habe allerlei mit ihm zu besprechen. Gehorsamer Diener, Frau Amnaan!" Er schwang seinen breitrandigen Hut, nahm einen Stock und ging auf das Haus zu, tiefe Spuren im Kies

zurücklassend

"Es geht alles wie am Schnürchen, wie ich von Amman h.re", sagte der Alte.
"Es geht gut. Es scheint, daß davon geredt wird, wie rasch sich unser Haus gefüllt hat. Wahrhaftig, ich hätte es auch nicht für möglich gehalten, daß es uns so zuströmen

"Das Neue!" warf Doftor Andermatt ein. "Unten ist alles voll, im ersten Stock auch, nur oben sind ein paar Zimmer frei. Die Brivatzimmer sind alle besetzt." "Kommen die Bauern?" "Bauern auch. Doch sind sie in der Minderheit. Sie haben dick Schäbel und wechseln leicht weder Arzt noch Resision"

sigion."
"Also sind Sie zufrieden, Uli, und bereuen es nicht, meinem Kat gesolgt zu haben?"
"Bahrhaftig nicht. Ich wäre aber auch zufrieden, und würde es nicht bereuen, wenn ich es weniger gut bätte. Ich kam, einen Kamps zu kämpsen, und nun ist tiesster Friede. Dazu habe ich Glück, es sind ein paar Fälle da, die zu behandeln ich mir schon lange gewünscht habe."
"Freut mich, freut mich! Wird hossentlich immer noch besser hind, besonders was Ihre Privatpraxis betrisst. Was ich sragen wollte: Beklagt sich Ihre Mutter? Spürt sie die Konkurrenz des Friedberges?"

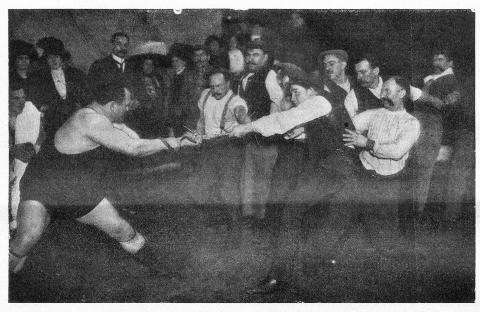
"Das weiß ich nicht, Doktor Andermatt. Mutter und ich sehen uns nicht oft. Wir haben beide wenige Zeit. Ich gehe hie und da des Abends spät hin, aber dann sprechen wir nie von unseren Angelegenheiten, weder ich, noch sie. Das heißt, sie fragt mich regelmäßig darnach, ob ich zufrieden sei mit Praxis und Spital, und ich weiß, daß sie sich über meine Antwort freut." Antwort freut.

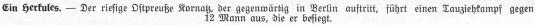
"Patente Frau", rief Andermatt. "Ich sagte es eben

zu Frau Amman.

"Ib im Treuhof der Zulauf der Kranken abnimmt, weiß ich nicht", fuhr Uli fort. "Ich scheen mich darnach zu fragen. Ich tue alles, was in meinen Kräften steht, um unserer Sache zum Aufschwung zu verhelsen, aber ich will lieber nicht wisen, ob ich meine Mutter damit schödige."
"Sehr begreislich", stimmte Andermatt Uli zu. "Erlauben Sie mir ein Pfeischen? Danke." Er zog ein kurzes







Stummelchen aus der Tasche, stopste es bedächtig und mit sorgsältiger Liebe, und zündete es an. Behaglich sehnte er sich in den Stuhl zurück, der für seinen breiten Rücken wie geschassen war, passte aufrieden und sah Uli an.

"Wissen Sie, daß solche Gegenströmungen für uns Aerzte recht nüglich sind?"
"Nüglich?"
"Ja. Ohne Bettbewerb kein Fortschritt."
"Wettbewerd? Ich bitte Sie, haben wir den noch nötig? Wimmelt es nicht von Aerzten und Medizinstudierenden?"
"Leider! Leider! Nicht nur, daß einer dem andern das Brot wegnimmt, es schädigt auch den Stand. Denken Sie an den Aerztestretet in Leipzig, an das öffentlich so genannte Aerztesprosetariat in Berlin, und manche andere Erzicheinung der medizinsschen leberproduktion. Da heißt es

heutzutage bei allem: Nur das Beste ist gut genug! Wenn es irgendwo am Plat ist, dieses Wort anzuwenden, so ist es bei uns Aerzten der Fall. Jawohl, sür unsernen Beruf wären nur die Besten gut genug! Und doch meint jeder grüne Junge, er wolle es probieren, sist hinter die Bücher, hört Kollegien, macht sein Examen, und glaubt deshalb, er habe die Weisheit mit Lösseln gegessen. Eigenes tut er nicht dazu, Begessterung ist ihm eine unbesannte Sache. In seinen Augen braucht ein Arzt nichts als den Dostortitel, wertvolle Besanntschaften, eine reiche Frau, und die obligaten Patienen." Dottor Andermatt war in Eiser geraten. Solche Berufsnullen waren ihm in der Seele zuwider. Er sah einen Augenblick vor sich hin und redete dann weiter: "Sehen Sie, Usi, weil es sich so verhält, wie ich sage, deshalb können Erscheinungen wie Ihre Mutter Boden sassen. heutzutage bei allem: Nur das Beste ist gut genug! Wenn







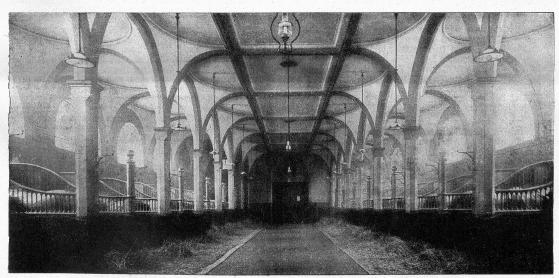
Jur Ueberschwemmung der Berliner Untergrundbahn: — Einer der überschwemmten Untergrun reits im Rohbau fertiggestellt waren. Hier stand das Wasser 6 bis 8 Meter tief. Einer der überschwemmten Untergrundbahnschächte, die be-



**Ueberschwemmung der Berliner Untergrundbahn durch Dammbruch der Spree.** Unser Bild zeigt die Stelle, an welcher der Dammbruch eintrat. Bon hier aus wälzten sich die Wasser spree in die Untergrundbahnschächte.

Sie tauchen überall auf, manchmal echt, wie unsere Wunderdoktorin. manchmal unecht. Das Bolf spürt die Kälte und
die Teilnahmslosigkeit so mancher Aerzte. Es versiert das
Bertrauen, und wendet sich dann den Leuten aus seinem
Stande zu, mit denen es auf du und du steht, und nicht in
stinktiv sühlt, daß es demjenigen, dem es sich angstvollen Herzens naht, nichts ift als ein Patient, den man abends in sein
Buch einträgt. Andermatt passt mächtige Wolken zur Decke.
"Sehen Sie, Uli, wenn wir klug wären, würden wir lernen von diesen ungelehrten, ursprünglichen, oft weit berühmten Laien-Doktoren und Doktorinnen, ganz besonders
aber von solchen, wie Ihre Mutter eine ist."
Einen Augenblick schwieg der alte Arzt erregt und

schenkte sich ein Glas Wasser ein. "Sehen Sie, lieber Freund", suhr er dann sort, "der kluge und wahrhaft gebildete Mensch lernt aus allem. Er wird bei jeder erfolgreich auftauchenden Erscheinung, bei jeder sich behauptenden Keuerung fragen: Woher der Ersolg, und wird sich diesen Ersolg zu Ausen machen. Die Geistesträgen, die sich lleberschätigenden, die Kückfändigen, die Vorurteilsvollen dagegen schreien und toben und wehren sich: Wir wollen teine andern Götter neben uns haben. Und derweil schreitet das Keue über sie hinweg. Nun wollen wir auch bei Ihrer Mutter fragen: Woher der Ersolg. Woran liegt bei uns der Mißersolg? (Fortfetjung folgt.)



Mus dem Marftall König Georg's 5. von England. Der große Stall der Pferde für den täglichen Gebrauch.

#### 118 -

#### "Hahn im Korbe".

Eine luftige Oftergeschichte von &. Birgell.

(Machdruck perhoten.)

"Gratuliere zu den Ofterferien, Ottol"
"Danke, danke, altes Haus! Ja — ja, die Ferien haben wir Gelehrten euch Kaufleuten voraus, ha, haha!" Es war am Ofterfamstag und im Zentrum der Stadt, wo die beiden Freunde, der Professor Otto Heinzmann und der Großkaufmann Werner Lenz sich begegnet waren und einen Händedruck tauschten.

"Na, und noch anderes habt Ihr Gelehrten uns voraus" meinte Lenz und zwinkerte verschmitzt mit den Augen; "der Prosessorentitel ist eine gute Empsehlung bei den Mamas heiratslussiger Töchter."

"Mach' feine schlechten Wize, Werner, —"
"Schlechten Wize? Erlaube mal, es ist doch bekannt,
Otto, daß du bei den Damen — Müttern wie Töchtern —
"Hahn im Korbe" bist, ha, haha!"
Ueber das verträumt-grüblerische Gesicht des jugendlichen

Brofessors ging ein Ausdruck, als höre er etwas ganz Neues,

ihm Unbefanntes.

ihm Unbekanntes.
Er war mit ganzer Seele Gelehrter, ging so völlig auf in seiner Wissenschaft, daß er für anderes und andere wenig Interesse hatte. Um die Damenwelt kümmerte er sich nicht mehr, als seine gesellschaftliche Stellung es ersorderte. Er war blind für die liebevollen Blicke, welche Mütter und Töckter ihm schenkten, und vergaß über seinem Wissensdrang und Arbeitseiser völlig, daß er in einem Lebensalter stand, in dem das Wörtchen "Heirat" eine Hauptrolle spielt.
"Du weißt Werner, ich din kein Freund von Neckereien! Wenn du diese Tonart weiter spielst, verdirbst du es mit mir gründlich.

"Um Gottes willen, Otto, werde nicht ungemütlich! Ich schweige ja schon über das verpönte Thema! — Apropos — Du kommst doch heute abend in den Klub zum Ostereieressen?

Du kommit doch heute abend in den Klub zum Offereieressen?
Es wird riesig gemütlich werden."
"Zum — Eieressen?" Der Professor schnitt eine komische kleine Grimasse. "Da kann ich leider nicht mittun — ich bin nämlich ein Feind von Eiern — ich esse nicht mittun — ich bin nämlich ein Feind von Eiern — ich esse nicht an."
"Mensch — Heinzmann — Du magst Eier nicht?" schrie Lenz, "Unglückswurm — das ist ja fürchterlich! Ich esse ein jeder Estalt gern: Senseier, Spiegeleier, Kühreier, —"
"Bitte, höre auf, Werner, mir wird bei der Vorstellung schon ganz esend —."

schon ganz elend —."
"Dann ift dir freilich nicht zu helsen, Otto! Hast du denn nichts vor heute am Osterabend?"

nichts vor heute am Ofterabend?"

Jest verklärte ein Lächeln das Gesicht des Prosessors, "Freilich habe ich etwas vor", lächelte er, "und zwar etwas, das mich lebhaft interessiert. Heute werde ich nämsich mein neues wissenschaftliches Wert beenden. Um recht ungestört zu sein, habe ich meine alte Dore beursaubt — sie bringt den Osterabend bei Verwandten zu."

"Na, dann guten Ersolg, du einsamer Spah! Nur schabe, daß du nichts vom Osterhasen haft..."
lächelte der Prosessor: "Freund Lampe ist mir in der Tat lächelte der Prosessor: Areund Lampe ist mir in der Tat lieber, als seine Eier! Auf Wiederschen, Werner!"

"Auf Wiederschen, Ottol"

Damit trennten die Freunde sich.

Professor Heinzmann besaß das Ideal einer Gelehrten-wohnung. Hohe, ruhig gelegene Zimmer im Parterregeschoß. Die Bewohner des ersten Stocks waren meist auf Reisen. Im zweiten Stock wohnte seit einem halben Jahr die Witwe eines Regierungsrates mit ihrer Enkelin in stiller Zurück-

eines Regierungsrates mit ihrer Enfelin in ftiller Zurückgezogenheit.
Der Projessor bekam die Damen selten zu Gesicht. Zuweisen kam es vor, daß auf der Treppe ein leichter Schritt hörbar ward, die Haustür klinkte und ein Schatken an Heinzmanns Fenster vorveiglitt. Letzthin hatte dieser dann den Kopf etwas hastig zum Fenster hin gereckt. Dabei war das Grüblerische aus seinem Gesicht plözlich wie weggewischt und hatte einem träumerischen Ausbruck Platz gemacht.

In es war eine ideale Kelehrtennhung Nuch heute

Ja, es war eine ideale Gelehrtenwohnung. Auch heute herrschte eine wundervolle Ruhe in dem Hause. Der schlürz-sende Tritt der alten Dore störte diese heute nicht. Aber sürz forglich hatte die treue Alte, bevor fie gegangen, im Eßzim=

mer den Abendtisch für ihren Herrn gedeckt — kalten Braten und Appetit-Sild, wie es der Prosession besonders liebte. Doch vergessen stand die Tasel da, wie stets, wenn Heinzmann an

seinem Werke schrieb.
Draugen lagen die ersten Schatten des sinkenden Ofter-Draugen lagen die ersten Schatten des sinkenden Osterabends. Im Zimmer des Projessors aber brannte bereits die Arbeitslampe und warf ihr trauliches Licht auf das gesenkte junge Männerhaupt. Die Feder knirrschte über das Papier; ein Ausdruck von hoher Spannung lag auf dem Gesicht des Schreibers. Die Brauen hochziehend, überlas er mit großer Ausstrafte darzus ein des Lichten des Manuskripts. Tuntte darauf abermals die Feder ein und dittierte sich selbst: "Die Sirgänen, ein mongolischer Stamm in der Nähe Archanopolis, bezahlen ihre

Laut und schrist gellte in diesem Augenblick die Korridor-klingel. Der Prosessior frauste die Stirn, ward sich aber gar-nicht bewußt, daß es an ihm sei, zu öffnen, da niemand an-

ders da war.

"Die Sirgänen, ein mongolischer Stamm in der Nähe Archanopolis," wiederholte er mit erhobener Stimme, "beschlan ihre "

Erneutes, schier gellendes Klingeln ftorte ihn bei der erneutes, jazier geitendes Kungein ziorte ihn dei der nämlichen Stelle auf. Mühsam mit seinen Gedanken von den Sirgänen zur Gegenwart zurücktehrend, suhr er sich über die Stirn und schaute unsicher zur Türe. Da tönte es abersmals wie Sturmläuten an sein Ohr.
"Ach so, machte Heinzmann gedehnt, sich plötzlich erinsnernd, daß die Dore nicht da war. "Ja, ich muß ja wohl

nachsehen

nachjehen . . . "
Damit erhob er sich, warf einen schmerzlichen Blick auf das Manuskript, schlang die langnachschleisenden Schnüre seines Schlafrockes um die Taille, murmelte im Hinausgehen den unterbrochenen Satz vor sich hin. Und nun öffnete er. Im selben Augenblick vernahm er sliehende Kindersüße, das Zuschlagen der Haustür, und daß draußen die Fluchtstreteskt murde

fortgefest murde.

fortgesetzt wurde.

Beim Dessen der Korridorfür gewahrte er einen Gegenstand in einer Seidenpapierhülle auf dem Boden stehen. Mit naivem Erstaunen hob er ihn aus. Dabei glitt die Hülle ab. Ein Weidenkörbehen, reizend mit grünem Moos ausgepolsstert, daraus gebettet wohl drei Duzend herrlich buntgesärbter Sier lagen, lachte dem Prosessor entgegen. Wie ein hissoles Kind sah dieser auf das hübsche Präsent nieder.

"Ob ich das haben soll?" murmelte er. "Wer mag der Geber sein? Es sieht ja sehr niedlich aus", philosophierte er weiter und betrachtete das Körbchen von allen Seiten, "doch, — wa soll ich damit? Ich esse sien nicht."

Mit dem Korb in der Hand begab er sich zurück. Wollte erst damit in die Küche retirieren, sand dies dann aber doch

erst damit in die Küche retirieren, sand dies dann aber doch freventlich und nahm das Ding mit in sein Jimmer. Und nun gewahrte er das Kärtchen, das zwischen den Eiern steckte.
Er nahm es heraus und las: "Fröhliche Ostern wünschen Frau Dr. Wilde und Fräulein Inga."
"I — wie kommen denn die Damen dazu, mir ein Osterangebinde zu machen? Unsere Bekanntschaft ist doch sehr nurmelte er, und vor seinem Geiste sah er eine spitznasses ätlliche Dame, die ihn durch ihr langstieliges Lorgnon betrachtet hatte. Fräulein Inga, ebenfalls spitznasse, ebenfalls mit bewassenen Augen, und einem milde-dominierenden Lächeln um die schmalen Lippen . . . Wohl wird dem Eierbord?

Wohin mit dem Eierkorb? Mit erwachender Ungeduld über den Zeitversuft, setzte der Prosession auf den Schreibtisch und griff hastig zur Feder. Wobei war er doch stehen geblieben?

Richtig — bei den Sirgänen. Also es sollte lauten: die Sirgänen, ein mongolischer Stamm in der Rähe Archanopolis, bezahlen ihre Eier in — — Zum Stir! was hatte er da geschrieben? Eier — Eier? Das kam, weil die Dinger da vor ihm standen! Es sollte ja heißen: Die Sirgänen bezahlen ihre Steuern in —

len ihre Steuern in — "Klingeling, Klingeling!" zitterte es in diesem Woment durch das stille Haus. Kervös suhr der Prosessor herum und dadurch die Feder in seiner Hand mit. Sin insamer Tintenstler auf diesenige Stelle im Manustript, wo das Wort "Eier" sich breit machte, war die Folge. Bevor noch der Prosessor volle ganze Tragweite des Unglücks ermessen, wurde die Korridorflingel se stirtmisch gezogen, als stehe das Haus in Brand. "Was ist denn heute nur? Wenn die Dore daheim ist, pstegt doch um diese Abendstunde niemand mehr zu kommen!"

hinaus. Er war aus seiner weihevollen Stimmung heraussgerissen — aber gründlich, und seine Nerven sühsten dies.
Ein nett anzusehendes Dienstmädchen stand draußen. "Frau Direktor Griesdach sassen bem Herrn Prosessor einschliches Oftersest wünschen und der Kerr Prosessor wöchten es sich recht schwecken lassen. Kniete das hübsche Kind und belud gleichzeitig die Hände des Empfängers mit einem sorgsättig verhüllten Gegenstande. Kniete, und war sort. Mit perpleger Miene, völlig ratios, sah der Prosessor auf die geheinnisvolle Last in seiner Hand nieder. Dunkel überstam es ihn, daß er versäumt hatte, zu danken. Frau Direktor Griesdach? Wer war das doch noch? Er strengte sein Gewächtis an, aber wenn man im Geiste bei den Mongolen gewesen, so ist das Bessinnen auf Damen, die junge Witwen

wesen, so ist das Bestinnen auf Damen, die junge Witwen sind, und gern wieder heiraten möchten, schwer. Endlich sand er den Wegweisen. Ihr Catte, der Direktor Griesbach, war vor Jahressriss bei einem Automobilunfall ums Leben ge-

Trog dieser trüben Ersahrung hatte die Witwe Sinn da-für gehabt, eine Oftergabe eigener Art zu schenken. Ein Nest — ein Riesennest, so reizend und reizvoll mit goldenen Stroh-halmen und rosa Wattenssaum ausgeposstert, daß jeder Riepmat seine helle Freude daran gehabt hätte. Und dieses rie-sengroße, süße, behagliche Nest angefüllt mit Eiern — dem Prosessor schwindelte — mit Eiern in allen Farben und oben-drein mit hübschen Sinnsprüchen verziert.

Eigenes Neft — das Beft'

Eigenes Neft — das Beft' — ladte es dem Beschauern in goldenen Lettern entgegen. Jedem anderen wären jeht wohl die Augen aufgegangen über den Zweck, den die Geberinnen versolgten. Wer aber, wie Heinzmann, völlig aufgeht in der Wissenschaft, vergißt darüber das wirkliche Leben. Auch Freund Lenzs Bemerkungen über den "Hahn im Korbe", waren ihm längst entsallen und mit sehr gemischen Empfindungen murmelte daher der Prosesson unr: "Wie kommen nur die Leute dazu, mir solche Geschente zu machen? Wohin soll ich mit all den Eiern? Die Dore — ja die Dore muß sie essen! — Doch — wie ist mir? Sagte nicht die Alte noch gestern, Eier verträgt mein Magen nicht?" Ratios sah er auf das Rest. Dann trug er es ungeschickt-vorsichtig im Zimmer, bliefte wieder ratios umher und stellte es schließlich in die Sosaecke. Nun siel sein Blick auf den Schreibissch und auf das Manuskript und damit kam

und stellte es schließlich in die Sosaecke. Nun siel sein Blick auf den Schreibisch und auf das Manustript und damit kam ihm das Doppelunglück wieder zum klaren Bewußtsein.
"Scheußlich — wirklich scheußlich, —" murmelte er und wiegte mit ganz verstörter Wiene den Kopf. Nahm Radiergummi und Federmesser und machte sich an die Arbeit. Allein er hatte heute entschieden Unglück mit seiner Sache. Schon ward die Stelle auf dem Papier, wo der ominöse Alex samt dem ominösen Wort sich besand, bedenklich durchscheinend, und plöglich machte das Wesser einen Hopfer und nunklasste eine hößliche Lücke dem unglücklichen Urheber entgegen. In diesem hochgespannten Augenblick ging laut und schaft die Korridorklingel.
Der Prosesson, dessen der von ber nun bereits geschärft war sür

Der Professor, deffen Ohr nun bereits geschärft mar für diesen Klang, zuctte zusammen und sein Gesicht bekam einen so wildentsetzen Ausdruck, wie jemand blickt, der zu befürchten hat, die Häscher seien ihm auf den Fersen. Eiwas Dro-hend-Abwehrendes trat in seine Haltung und seine Hand bebte, als sie glättend über das verunglückte Manuskript strich.

Allein des Geschickes Mächte waren stärter als er. Welscher Mensch, welcher Mensch von Bildung, könnte es kalken Blutes mitanhören, wenn jemand schellt, um Einlaß zu begehren, schellt und wieder schellt wenn es wie Sturmfäuten durch das Haus hallt und anzunehmen ift, es hänge Glück oder Unglück von dem Ersolge ab. Jedensalls war dem Boten angedroht worden, unter keinen Umständen unverrichteter Sache wiederzukehren. Denn die Behemenz, mit der diesemal die Klingel gezogen ward, übertraf alles Dagewesene. Unter diesen Umständen sah Prosessor, einem großen verdeckten Kord am Arm, drängte sosort zur Tür herein. Diesen Burschen ichus ofsendsar zur Auf herein. Diesen Autur", denn sogleich potterte er: "Na, de Warterei war doch to doll! Abers ich wird' ja 'was up de Snut kregen, wenn ich dit hier wedder mitbringen tät. Faten Se man sig to, sünst löppt am End noch de Hal' davon."

Was blieb dem Prosessor die heinzmann anderes übrig, als dem rohen Burschen zu willsahren? Mit der Miene eines Opferlammes saste er denn auch wirklich "sig to". Die drochendadwartende Haltung des Burschen gewahrend, kam es Allein des Geschickes Mächte waren ftarter als er.

ihm glücklickerweise in den Sinn, daß der Ueberbringer ein Trinkgeld erwarte. —

Beingmann entsann fich später dunkel nur, wie er mit der Heinzmann entsann sich später dunkel nur, wie er mit der Last sein Jimmer erreicht hatte. Diese Last, die dem Korbe enthommen war, bestand in einer riesig großen, tiesbauchigen Schüssel aus blaudekoriertem Porzellan. In ihrer Mitte hocketen drei munter dreinschauende Hösschen aus Kapiermaschee Ilm sie herum türmte sich blendend weißes Salz und in diese eingebettet Gier; glänzend rote, blaue, braune und gelbe Gier; Gier die Menge, Eier ohne Zahl. —
Der Prosssson wende, die geneben wehn der Koliksen mehr. Er märe auch garuicht überrascht gemesen wenn der Rolks

Er Professor wurdere sich nachgerade über nichts niegt. Er wäre auch garnicht überrascht gewesen, wenn der Postswagen vorgesahren wäre, ganz und vollständig mit Eiern ansgesüllt und diese alle wären an seine Abresse gewesen. Jedensalls wollte das Schicksal ihn dasür strasen, daß er die alleieitig so hochgeschäften Gier verschmähte. Und jedensalls debeuteten die drei munteren Höschen eine Unspielung auf die derei Täckter der siehenswirzbigen Askarin die sich Trau Regenstein denteren die der munieren Hasgen eine Anfpielung auf die derei Töchter der liebenswürdigen Geberin, die sich Frau Renitier Schilling nannte, wie in dem Begleitschreiben stand, und die dem "verehrten Hausstreunde" ein fröhliches Ostersest wünschte. Unter der Schreiberin hatten sich die drei Töchter unterschrieben. Der Empfänger brauchte nur zu wählen zwischen Fräulein Ida, Fräulein Frieda und Fräulein Lisa.

Mit einem Seufzer der Bergweiflung fant der Brofeffor Wit einem Seufger der Verzweislung sant der Professon in den Schreibsessen dere. Wohin er sah Eier — Eier die Menge, Eier ohne Zahl. Und alle diese Eierspenderinnen wollten bedankt sein — bedankt mit seinem eigenen Ich. Endsich war ihm dies klar. Und ebenso klar, daß seine kostboren, daß er sein Werk heute nicht fertig bekann, daß er die verungslückte letzte Seite des Manuskripts herauslösen und durch eine sauber beschriebene ersetzen mußte, daß er —.

In diesem Augenblick der Erkenntnis aller Drangsale die ihn bestürmten, hallte abermals die Korridorklingel durch die Stille. Und obwohl es ein recht gesittetes, recht diskretes Kin-Gille. Und obwohl es ein recht gesittetes, recht diskretes Klingeln war, war die Wirkung eine entsetzliche. Das Gesicht des Prosessoer mächtig hervor. Ein Ausdruck von grenzenloser, unbezähmbarer Wut entstellte das träumerische junge Männerantliß. Mit zwei Säzen war er hinaus und riß die Korridortür aus: "Hinaus!" schre er, "hinaus mit den Eiern! Ich habe nichts mit Eiern zu tun, ich —." Allein der kleinen Botin, die dort schrenzenlichen verlegen stand, mußte wohl eingestrichtert sein, sich durch nichts verscheuchen zu lassen, denn in der solgenden Minute spielte sich zwischen Tür und Schwalle eine Szene ab, die an Eroßartigkeit der Pantomine einem Devrient Ehre gemacht hätte. Ein edler Wettstreit der Parteien, das geheimnisvoll verhüllte Prösent abzuliefern und abzulehnen, entstand, — ein Wettstreit, der bewundernswert zäh und beharrlich fortgesetzt wurde und vielleicht sein Ende gesunden, hätte nicht die Borsehung dies Ende gewaltsam herbeigesührt. Hatte die treubesorgte kleine Botin nun zu heftig ihre Gabe ausgedrungen, oder der Empfänger zu heftig abgewehrt? Genug, ein Schrei ward laut und nun ein klirrendes Getöse. Ihm solgten sliehende Kinderfüße; auf dem Boden Getöse. Ihm folgten fliehende Kinderfüße; auf dem Boden zwischen Tür und Schwelle ein Rudel Scherben und bunter Eierschalen, durchsickert von köstlich gelbem fließendem Ei-Eierschalen, durchsiedert von köstlich gelbem sließendem Eidotter. Der Prosessor, mit einem Sprung darüber weglegend und in bestinnungsloser Haft den Weg zum zweiten Stock nehmend. Was sich dort in den nächsten Minuten abspielte, umbüllt der Schleier des Geheimnisvollen. Nur so viel sei verraten, daß bald darauf zwei kleine geschielte Mädchenhände mittelst Handsger und Wischtuch die Schwelle des Prosessor von der "Bescherung" säuberten. Daß darauf die nämlichen klinken Mädchenhände unter Afsisten des Prosessors sämtliche Eierpräsente in den zweiten Stock besörderten; daß hier die alte Frau Regierungsrat herzlich lachte, und daß ein junger, holder Mädchenmund glückstrahlend versicherte, werde das morgen, am Ostersonntag, aber ein fröhliches Siersluchen werden! Und wie selig die Augen der Kinder von der armen braven Auswartestau glänzen würden beim Finden der bunten ven Aufwartefrau glänzen wurden beim Finden der bunten Eier! — Selbstverständlich wohnte Prosessor Heinzmann der kleinen Beranstaltung bei, die so allerliebst und fröhlich ausfiel, daß das ftille Haus wiederhallte von dem Jubel. War das ein Jauchzen und glücfeliges Lachen, wenn die fleinen Eierfucher gefunden, was der gute Ofterhafe gebracht.

Doch auch der Professor, der eigentliche Ursacher dieser Freude, sand hier etwas. Etwas, das köstlicher war als alle Ostereier der Welt — ein Herz, ein liebes, goldenes Mädchen-

## Der europäische Tisch in chinesischer Beleuchtung

In einem Briefe eines Chinesen — China ist ia iest ein hockmoderner Zeitungsstoff — kaben wir unter anderem eine charakteristische Schilberung der Sweise der Europäer gesunden, die dem braven Sohne des dimmlischen Reiches natürlich Entseten einslößt. "Rannst Du Dir" — so schreibt der Chinese an einen Landsmann im Innern des Reiches — "ein Bolf vorstellen, das Bocken, ja Monate lang ohne einen Löffel Reis lebt? Dagegen machen sie sich gar keine Gewisensbisse, wenn sie das Fleisch von Ochsen essen, die sie in großen Mengen von wisden Schläckern iden, die sie in großen Mengen von wisden Schläckern iden lassen kann einen sie sogar anch Hann der lassen kann einen sie sogar anch Hann den Schen endern allerdings täglich ein Bad, um den Schneergestant los an werden; aber das genügt nicht. Und dann bringen sie das Fleisch nicht in Bürselsorm auf den Tisch, sondern in großen Stilcen, die sie mit soas genügt nicht. Und dann bringen sie das Fleisch nicht in Kürselsorm auf den Tisch, sondern in großen Stilcen, die sie mit soassen Kunde, wie ein vernünstiges Wesen thun würde, sondern mit kleinen vierzinksigen Gabeln, so daß man Taschenspieler und Degenschulker an seben glaubt. Es ist wirklich ein Wunder, daß sie sich nicht manchaal in der Hale ingen ingen

#### Praktische Berwertung alter Strumpffühlinge

Alte Füßlinge von Strümpsen wirst man nicht achtlos weg, sondern man besets sie mit Stoffresten, die man 311 nichts anderem mehr verwenden kann. Dann sille man sie recht fest mit Kleie, Sägespänen, ungebrochenen Haberkörnern oder mit gans klein serristenem Zeitungspapier. Soen, etwa beim Knöckel, näht man den Füßling gut ausammen und sett oben eine Gurtschlaufe an, wie solche aum Knsassen der Bottinen verwendet werden. Solche aussestopte Kißlinge verwendet man aum Ausstopfen des ungebrauchten Schubwerfs, das auf diese Weise geschont und faltentos erhalten wird. Schube, die nach oder sencht geworden sind, läht man zuerst auslüssen und kopfiel den Kißlingen aus. Dies zieht alle Veuchtigkeit aus dem Leder und der Schub bleibt in der guten Form. Auch die Gummischub bleibt in der guten Form. Auch die Gummischub ein den geben und der

schube bleiben viel länger schön und gut, wenn man fie über folde Gublinge zieht, nachdem man fie auswendig und inwendig gut gewaschen hat. Gebr zwedmäßig, ift es auch, die Füglinge beim Anochel nur gut zuzubinden, damit man in der kalten Jahreszeit, ober wenn die Schube fonft gang durchnäßt worden find, den Inhalt der Füglinge auf einem Vied in der Dienröhre oder in einer alten Röftsplanne erhitsen kann, um die Füßlinge damit aufaltstopfen und rasch in die Schuhe zu stellen. Diese beißen Füßlinge zieben alle Feuchtigkeit aus den Schuhen. Auch wer an falten Gußen leidet und gur rauben Jahreszeit nicht ohne Unbehagen die kalten Lederschube angiebt, stellt mit dem angenehmsten Resultat für eine Beile die heißen Füßlinge in die Ilm ein bequemes Ginichieben ber Fühlinge zu ermöglichen, kann man sich eine leichte Kartonfoble schneiden, die auf den Füßling zu näben ift und auch die Gerfe fann man in diefer Beife verfteifen. Die Berftellung folder praftifder Gifglinge feare eine Arbeit, welche die Augen in feiner Beife anftrengte und die also auch vom altesten Mitterchen oder Großvater ausgeführt werden könnte. Es ers gabe bies manches Stündchen nuthbringenden Beitvertriebes

## 

#### Neues vom Büchermarkt

"Bom Mädden zur Frau". Ein zeitgemäßes Erziebungs- und Scheuch. Allen reifenben Töchtern, Gattinnen, Mittern und Bolkserziebern gewidmet. Von Frau Dr. Emanuele L. M. Mener (Münden). Elegant kartoniert Mk. 2.—, in feinem Leinenband mit Futteral Mk. 3.—. Berlag von Strecker und Schröber in Stuttgart. — Ein Buch, das von den zahlreichen Anhängerinnen der bekannten Frauenzätin und Bolksrednerin seit Jahren erbeten und mit Spannung erwartet wurde. Und wir begreifen das denn wer die zündende, tief auß dem Berzen ausellende mitreißende Art bes Vortrags der Verfasserin, ihre Belterfahrenheit und scharfe Beodachtungsgade kennt, der erwartet mit Bestimmtheit auch in ihrer neuesten Arbeit wieder warmberzige beratende, tröstende, führende Vorte sir die Frau. Die Beweggründe, aus denen heraus das Auch entstanden ist, zeigt am besten sein Vorter die Vordenden Säben: "Hiere sein konten kassen den konten ihr zeigt am besten sein Vordenden Säben: "Vier lege ich nieder den Ausdruck einer schwerzvoll tiesen, unabweisbaren übersdruck einer schwerzvoll tiesen, unabweisbaren übersdruck einer schwerzvoll tiesen, unabweisbaren übersdruck einer schwerzvoll tiesen, unabweisbaren übers

zeugung, der Gemiffen gewordenen Erkenntnis bes Menfchen, des Beibes -- des Argtes in mir! Diese Erkenntnis und Aberzeugung habe ich formulieren muffen zum Kampfruf gegen eine fexuell verseus dende Menscheit, zum Mahnruf an eine irreges führte, fieche, versagende Frauenschaft, jum Ruf der Rlärung, der Belehrung, der Bewahrung an unsere Töchter und Jungfrauen! Es find Borte, tiefftem Bergen entstiegen, in beißem Mitleid gereift und von bem großen Sehnen getragen, fie möchten Unwiffende lehren, Bollenden helfen, dem Geltum der Frauensichaft aber Varole und Begrichtung werden!"— Ratürlich setz die Lektüre solch wichtiger, das instimite Leben behandelnder Fragen vollendeten Einst und eine gemiffe Reife des Denkens und Urteilens voraus. Es ift ein Buch für die Gattin und Mutter, ein Buch vor allem für die erwachsene Tochter, einer= lei, ob fie fich zur Che entschließt ober allein bleibt Jede einzelne Frage ist mit großem Takt und feinem Berständnis behandelt. — Dies Buch fann aber auch im eminentesten Sinne des Wortes ein Buch für den Mann genannt werden. Jeder Zwansigiährige follte es studieren, jeder Gatte und Bater es bebersigen, soll er nicht stumpf und gleichgültig den wichtigsten Menichheitsfragen gegenüberfteben. Menicheitistragen gegenübertieben. Hur Volkserzieher (Lehrer, Lehrerinnen, Geiftliche, Arzte usw.) ift es geradezu unentbehrlich. — Nach der packenden Einkeitung findet die Erziehung des weiblichen Kindes (Vom Sängling bis zur Pubertätszeit — Die Schulerziehung — Die Jahre des Reifens — Die Berufsbildung) eingebende Besprechung. Aus-führlich wird dann die unmittelbare Erziehung und Borbereitung für den Beibberuf behandelt. Erwähnt sein bier die Abschnitte: Die sexuelle Aufs-klärung — Die Ebe — Gattenwahl — Die Brauts zeit — Das Sexualleben in der Ebe — Denksprücke für die junge She — Mutterschaft. Sin Schlüßwort gilt der alleinstehenden Frau. Wer einmal mit dem Lesen des Buches begonnen hat, wird es nicht mehr aus der Sand legen, bis er auf der letten Seite angelangt ift. So ift es denn erklärlich, daß acht Tage nach Erscheinen bereits das 11.—13. Taufend verausgabt werden mußte, gewiß ein ganz unge-wöhnlicher Erfolg! Wir wünschen nur, daß das frisch und lebendig geschriebene Buch Sunderttaufenden in die Sande gelangen moge. Es wird überall reichen Segen stiften. Die prächtige Ausstattung des verdienstvollen und geiftreichen Buches verdient größte Anerkennung.



## Für Lungenkranke!

Katarrhe schwerer Art, Bronchitis Influenza, Keuchhusten, beginnende Lungenschwindsucht bekämpft man am sichersten durch

## Histosan.

Dieses seit Jahren mit grossem Erfolg eingeführte Mittel ist in Krankenhäusern, Kinderspitälern und in den berühmt sten Heilstätten für Lungenkranke z. B. Davos, Ar sa, Bozen, Meran etc. in stetem Gebrauch.

## Fabrikantin: HISTOSANFABRIK Schaffhausen.

Im Einklang mit der interkantonal-Kontrollstelle zur Begutachtung von Geheimmitteln anerkennt die Sanitätsdirektion in Zürich das seit 6 Jahren in einem Kantonsspital erfolgreich angewandte Histosan als Arzneimittel, weil es in vielen Fällen die Tuberkulose günstig Ue2460 beeinflusse. 133

Erhältlich in allen Apotheken (Tabletten od. Syrup) à Fr. 4.—, auf ärztliche Verordnung.

Pensionat fur junge Mädchen, besonders für kath. Gründl. Erlernung d. franz. Spr. Familienleben. Prosp. Beste Referenz. v. ehem. Pens. Melle Marle Poffet, rue Coulon 2, Neuchätel. 163



!AVIS!

DADIDG

Fil

Die rühmlichst bekannte Haar-Weller-Presse ,,RAPID<sup>66</sup>
(D. R. P.) von Frau Dr. Edgar Heimann in Berlin ist nun in der Schweiz zu beziehen!

"Onduliere Dich selbst in 5 Minuten!" Sicherste Schonung der Haare! Kein Haarersatz mehr nötig! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Fort mit den Wicklern über Nacht! Anwendung einfach. Erfolg garantiert Preis Fr. 4.—Hierzu passende "Haarweller Rotkäppchen" aus Aluminium (Brief à 4 St.) Preis Fr. 1.20

Alleinvertretung für die Schweiz:

Frau Habich, Marktgasse 29, Winterthur

Lugano

das Haus

die Soirée

Fil

# Töchterpensionat Eunier

Gründlicher Unterricht in Sprachen sowie in andern Fächern. — Gutes Klima. schöne Lage; Sport. Referenzen und Prospekte. 155 (H. 485. O.)



# Kluge Damen

gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch "Förderin" (wirkt sicher). Die Dose Fr. 3.—. 192 **J. Mohr**, Arzt,

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.)

## Singers

hygie ischer

## Zwieback

erste Handelsmarke von unerreichter Quaität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffer-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten. Im Verkauf in bessern Spezerei- und Delikatessen-Handlungen, und wo nieht erhältich, schreib n Sie gefl. an die [58

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel XIII